

# "Ein praktisches Modell für Frauen mit viel flüssigem Geld!"

Autor(en): **Skiles, Charles**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **96 (1970)**

Heft 7

PDF erstellt am: **26.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

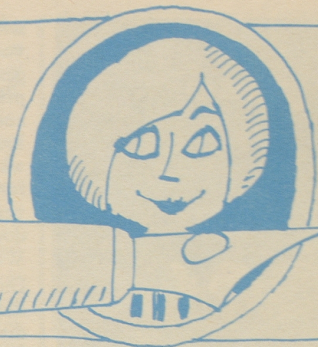
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Seite der Frau



## Horoskope, — hinterher

Komisch, wenn jemand am Jahresanfang Horoskope aufstellt fürs kommende Jahr, lesen das sämtliche Leserinnen (und wohl auch ein paar Leser) der horoskophaltigen Heftli.

Aber wenn dann das dermaßen horoskopierte Jahr vorüber ist, lesen dieselben Leser bloß die neuen psycho-meteorologischen Voraussagen und nach den Ergebnissen der letztjährigen kräht kein Hahn mehr.

Ich habe mich für einmal darauf verlegt, das Jahreshoroskop (so weit-sichtige Horoskopichter gib't's!) für das Jahr 1969 aufzubewahren und habe es, trotz meinem an Genie grenzende Talent, Sachen zu verlegen, wiedergefunden.

Jetzt sind wir im Februar 1970, ich habe extra dem Schicksal ein bißchen Zeit zugegeben, um eventuelle Kleinigkeiten noch nachzuholen, weil man vom Zodiak schließlich auch nicht immer schärfste Pünktlichkeit erwarten darf. (Von wem darf man das schon?)

Also, jetzt möchte ich einmal sehen, was so am Jahreshoroskop 69 sich verwirklicht hat. Wahrscheinlich mehr als ich weiß, denn das Horoskop entstammt dem, was heute als «Soraya-Blätter» bezeichnet wird, und die wissen Dinge, deren wahre Hintergründe unserem nichteingeweiheten Auge verschleiert bleiben. (Nenein, sagen Sie nicht «Gottlob», es wäre sicher interessant.)

Das Jahreshoroskop 1969 steht mit Recht unter der fetten Schlagzeile: «So lieben Sie im nächsten Jahr richtig.» Und was könnte für unsern Alltag wichtiger sein, als daß wir richtig lieben? Nur ganz kleine Spießier schlagen sich mit Hauszins-, Spital- und Zahnarztrechnungen und in der Schule verhookten Kindern herum. Die andern lieben am laufenden Band, und zwar richtig.

«Wollen Sie wissen», heißt da eine Gretchenfrage, «wie das mit der Liebe im nächsten Jahr wird? Lernen Sie die ganz große Liebe kennen? Oder erleben Sie an der Seite Ihres langjährigen Partners den himmelhochjauchenden zweiten oder dritten Frühling?»

Nachher, für einen Widdertyp: «Für Sie ist die Liebe immer ein

ungewöhnliches Abenteuer, das den Einsatz aller Kräfte von Ihnen erfordert und Sie völlig ausfüllt.»

Das «immer» deutet daraufhin, daß sich der tolle Vorgang erstens ziemlich regelmäßig wiederholt, und daß der (oder die) von diesem Schicksal Betroffene jegliche andere Tätigkeit immer nur ganz nebenberuflich ausüben kann, weil «die Liebe als außergewöhnliches Abenteuer» ja alle seine Kräfte in Anspruch nimmt. Beneidenswert! Aber nichts für uns, gällez, Frau Häfliger?

Aber dafür etwas für den (Ex-)Kanzler Kiesinger, der auf der beigebogenen Photo seine Frau hingebend küßt. Es steht zu lesen, ihm stehe ein Jahr wunderbarer, ehelicher Harmonie bevor, aber gerade «das könnte im kommenden Jahre (69) erkaufte werden müssen durch den Abtritt von der politischen Bühne, der wohl im Mai bevorstehe». Da blickt man klar wie selten nur in die Hintergründe der CDU- und CSU-Politik von Bundesdeutschland. Und es wäre ein Fall des «himmelhochjauchenden dritten Frühlings», samt Folgen, für ältere Herren ad oculos demonstriert.

Es folgen noch zwei persönliche Beispiele: «Romi Schneider steht im Jahre 1969 die erregendste Zeit ihres Lebens bevor.» Ich habe Romi noch nie gesehen, aber mir schwebt vor, als hätte ich dieselben Worte schon im Zusammenhang mit einem französischen Film-Beau gelesen. Nur eben, wie kann man das wissen? Also weiter: «Ihr Horoskop zeigt mir» (nämlich dem Verfasser Dr. Adrian Korda), «daß sie lange Zeit daran denken könnte, ihren Mann Harry Meyen und ihr Söhnchen David Christopher (2) zu verlassen, um sich wieder dem Film zu widmen. Erst im August wird Romi Klarheit haben.» Jetzt sitze ich da mit dem qualvollen Zweifel, ob Romi im August Klarheit hatte oder nicht!

Zuletzt kommt unter den persönlichen Horoskopen noch: «Konstantin wird wieder König (1969). Aber mit seiner Frau Anne-Marie droht ihm gleichzeitig ein Zerwürfnis, das über das ganze Jahr anhalten wird. Ja, Anne-Marie steht mit Konstantin die größte Enttäuschung ihres Lebens bevor.» (Daß das die Anne-Marie mit ihren 22 Jahren schon wissen kann, ist geradezu seherisch. Das gib't's auch nur bei Königs.)

Ich weiß natürlich nicht, ob das Zerwürfnis wirklich am 31. Dezember zuende gegangen ist. Aber da ist doch sonst noch etwas schief gegangen. Nun, vielleicht habe ich das mit der Militärjunta auch bloß falsch gelesen.

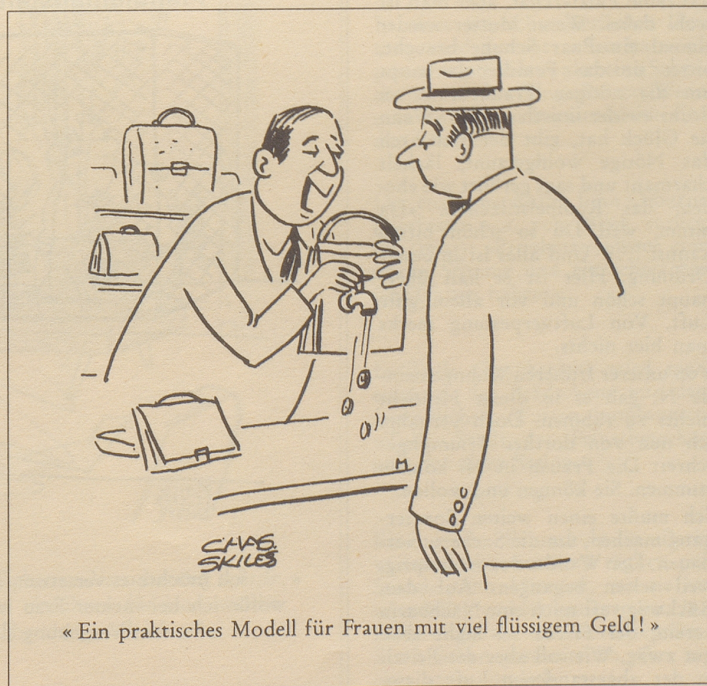
Wie immer – Horoskope fürs ganze Leben sind etwas Wunderschönes. Zu stimmen brauchen sie nicht, weil sie ja am Jahresende (siehe Anfang) ohnehin vergessene sind, wenn sie nicht von einer sklerotischen Person wie ich eine bin, plötzlich im Diep-Frieser wiedergefunden werden. *Bethli*

## Bras von Bertha

Wir leben im Zeitalter der Abkürzungen. Eine besonders kurze Abkürzung ist «BH». Auf Englisch heißt dies Wäschestück «Bra». Wie eine Zeitschrift neulich meldete, fordern amerikanische College-Girls neuerdings «Ban the Bra!» – was bedeutet, daß sie sich weigern, ihren Busen weiterhin in einen Bra zu zwängen. Angeblich laufen bereits 32 Prozent aller Studentinnen dort ohne Bra unter der Bluse herum. Die Bra-Hersteller grämen sich darob mitnichten. Sie wissen, daß einige Jährchen später sich alle Ex-Girls wieder unterm Bra-Banner vereint finden.

Nachdem ich hiermit den Gegenstand meiner Geschichte vorgestellt habe, ist der Rest rasch erzählt. Ich weilte zur Kur in einem Schweizer Thermalbad und machte zwischen den Bädern manchen Einkaufsbummel. Ein neuer BH war fällig. In einem neon-erleuchteten Geschäft an der Hauptstraße breitete eine junge Verkäuferin, nach abschätzendem Blick auf meine Oberweite, ein Dutzend BHs vor mir auf dem Tisch aus: schwarz und rosa, lachs- und cognacfarben, in Tüll, Spitze und anderen zarten Materialien. Schüchtern fragte ich, ob es denn gar nichts Weißes, Baumwolliges habe – etwas Solides für die Waschmaschine. Das Fräulein bedauerte. Es schob seine BHs zusammen und wies mit der Hand zur Straße hinaus. Drüben, im Seitengäßlein, befände sich ein Laden, der noch solches führe.

Schon das Namensschild über der Tür dieses Geschäftes flößte mir Vertrauen ein. Ein viersilbiger, ur-



«Ein praktisches Modell für Frauen mit viel flüssigem Geld!»